

**Festrede anlässlich des 80. Geburtstages
von Udo Schaefer am 21. Oktober 2006 in Tambach/Thüringen
gehalten von Dr. Hartwig von Both**

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem! [Was immer Du tust, tue es klug und sieh auf das Ende!] – das trifft wohl am Besten Dein Lebensmotto, lieber Udo!

Was ist nun dieser dynamische 80-jährige für ein Mensch?

Geboren am 19. Oktober, *nomen et omen?* Ein bedeutsames Datum, 19 bedeutet ein „Vahid“, also geboren am Vahid des Monats *‘Ilm*. Und das bedeutet Wissen, Weisheit

Also doch *nomen est omen ... Ceterum censeo*.

Betrachten wir rückblickend Deine umfangreichen Betätigungsfelder, erheben sich aus der Ebene des allgemeinen Leistungsspektrums eines gebildeten Akademikers einige besonders bemerkenswerte, markante Höhenzüge, die Du ohne besondere elterliche Förderung aus eigener Kraft und aus Dir selbst heraus erklommen hast.

Da ist zunächst der begabte, energische Jurist, ein unerschrockener Kämpfer für Recht und Ordnung, als Hardliner bekannt: *Fiat iustitia, pe-reat mundus!* [Gerechtigkeit geschehe, mag auch die Welt zugrundegehen!]

Wollte man umfassend Deine Persönlichkeit heute Abend würdigen, lieber Udo, wäre dies ein abendfüllendes Programm und das Festmahl müsste ausfallen. Dies aber wäre sicherlich nicht in Deinem Sinn, lieber Udo, der Du mir als echter Gourmet bekannt bist. So will ich mich denn auch „freiheitlich beschränken“.

Aufgewachsen in einer katholischen Familie wurdest Du bereits 1948 – mit 22 Jahren – Bahá’í. Du hattest nach dem Krieg, an dem Du im Alter von 16 Jahren noch als Soldat teilnehmen musstest, in Heidelberg einige Bahá’í kennen gelernt. Die kosmopolitischen und universalistischen Ideen dieses Glaubens faszinierten Dich, doch mit seiner mystischen Dimension hattest Du zunächst einige Schwierigkeiten, was bei Deiner sehr rationalen Einstellung zu allen Lebensfragen nicht verwundert.

Bei Deinem Studium der Bahá’í Lehre hattest Du das Glück, in Dr. Hermann Grossmann, später Hand der Sache Gottes, einen hoch gebildeten und kompetenten Gesprächspartner zu haben, der Dir Deine vielen kritischen Fragen geduldig beantwortete und Dir den Weg zur Offenbarung Bahá’u’lláhs ebnete. Deinem geistigen Mentor verdankst Du viele Anregungen und Denkanstöße.

Dieser, unser Glaube hat Dich persönlich und Deinen Lebensweg entscheidend geprägt. Für das große Ziel, die Einheit der Menschheit auf unserem Planeten zu erreichen, das Edle im Menschen, den geistigen Adel zu entfalten, der uns schließlich langfristig befähigen soll, Frieden und Eintracht auf dieser Erde zu schaffen, hast Du Dich mit der ganzen Kraft Deiner Persönlichkeit eingesetzt. Aus diesem Engagement hat sich Deine hohe Qualität als Bahá'í-Gelehrter von internationalem Rang entwickelt. So wirst Du auch im Inland inzwischen respekt- und achtungsvoll als der prominenteste deutsche Bahá'í-Denker und Religionswissenschaftler anerkannt und, nicht zuletzt am vergangenen Wochenende, im Rahmen einer Veranstaltung der Gesellschaft für Bahá'í Studien, würdig geehrt.

In diesem Zusammenhang darf ich auch auf die ausführliche Würdigung Deiner Verdienste und Deiner Werke hinweisen, die in den letzten Bahá'í Nachrichten erschienen ist.

In allen wichtigen Entscheidungsgremien der Deutschen Bahá'í-Gemeinde hast Du über Jahrzehnte hinweg einen beispielhaften Dienst geleistet. Besonders, wenn es um die Repräsentation des Glaubens nach außen, den kritischen Dialog mit Religionswissenschaftlern und die Verteidigung der Menschenrechte der verfolgten Bahá'í im Iran ging, bist Du – jederzeit engagiert und unerschrocken – mit der nötigen Weisheit immer in vorderster Front im Einsatz gewesen.

So hast Du einen großartigen Beitrag zur respektvollen Wertschätzung des Bahá'ítums weit über die Landesgrenzen hinaus, geleistet. Sei es durch Kontakt zu Professor Hans Küng, zu WCRP - und hier stellvertretend zu Prof. Lähnemann, mit dem Du 1992 gemeinsam die Festveranstaltung in der Paulskirche in Frankfurt mit Deinen grundlegenden Ausführungen gestaltet hast -, sei es durch die Beachtung des Buches „Desinformation als Methode“, das Du zusammen mit Ulrich Gollmer und Nicola Towfigh verfasst hast. Dieses Werk hatte bis dahin alle bisherigen Maßstäbe übertroffen und hat einige Kritiker des Glaubens zum Umdenken und zur Bewertungskorrektur des Bahá'í-Glaubens veranlasst.

Deine besondere Qualifikation als leidenschaftlicher, auf hohem wissenschaftlichen Niveau einzustufender Schriftsteller hat internationale Anerkennung gefunden, zumal viele Deiner Werke in zahlreiche Fremdsprachen übersetzt wurden: *Opus commendat artificem!* [Das Werk empfiehlt die Kunst!]

Docti male pingunt [Gelehrte schreiben (oft) schlecht], sagt ein lateinisches Sprichwort, nicht so bei Dir, lieber Udo! Die Sprache ist einer Deiner stärksten Waffen, denn Du besitzt und nutzt einen sehr scharfen Verstand und verfügst über ein hervorragendes Sprachgefühl, eine Qualität, die neben Wissen auch Intuition erfordert. Gelegentlich verwendest

Du diese Sprache als Speerspitze oder gar als Dolch mit hoher Trefferquote!

Für Deine Rolle als *Defensor fidei* [Verteidiger des Glaubens] kam Dir diese in langer forensischer Erfahrung geschulte advokatorische Begabung entgegen. Es lag Dir sehr und bereitete Dir auch beträchtliche Freude, diffamatorische Angriffe mit spitzer Feder zu entgegnen, wie Du dies in vielen Korrespondenzen mit unversöhnlichen Gegnern des Bahá'í-Glaubens getan hast, unter anderem mit dem kämpferischen Theologen Dr. Kurt Hutten in „Antwort an einen Theologen“ und später in der Entgegnung auf die Angriffe des von der Evangelischen Kirche auf den Schild gehobenen Bundesbrechers Ficicchia.

Es bedurfte allerdings geraumer Zeit, bis Deine Intentionen und die Art, zu argumentieren, von den Institutionen der Gemeinde aufgegriffen wurden.

Die Bedeutung Deines Dienstes als *Defensor fidei* kann nicht hoch genug geschätzt werden, wenn wir folgende Worte Bahá'u'lláhs bedenken.

„Wenn ein Mensch sich erhebt, um in seinen Schriften die Sache Gottes gegen ihre Angreifer zu verteidigen, so wird dieser Mensch, wie unbedeutend sein Beitrag auch sei, in der nächsten Welt so geehrt werden, dass die Himmlischen Heerscharen ihn um seinen Ruhm beneiden.“ (Ährenlese 154)

Eine äußerst bemerkenswerte Aussage Bahá'u'lláhs!

Vor Beginn Deines Jurastudiums hast Du Musikwissenschaft und Altphilologie studiert. Was wäre ein guter Philologe ohne Latein??! Diese Liebe zur lateinischen Sprache ist für Dich ebenso charakteristisch wie der Knoblauch – beides würzt und reichert an, beidem kann man sich im Umgang mit Dir nicht entziehen, und beides erregt entweder Bewunderung oder Ablehnung.

Ohne die lateinischen Zitate würde Deinen Werken Essentielles fehlen. Nur bedauerlich, dass mancher Leser oder Hörer diese Essenz nicht begreift, weil er nicht über die nötige Bildung verfügt, die lateinischen Passagen, die natürlich häufig ohne Übersetzung eingefügt werden, zu verstehen. *Oh si tacuisses, philosophus mansisses* [Wenn Du geschwiegen hättest, wärest Du ein Philosoph geblieben] – könnte man mir jetzt vorwerfen, aber *Quod nocet, docet*. [Was schadet, belehrt uns]

Deine philologische Prägung findet in bewundernswerter Klarheit und Exaktheit Deiner Sprache ihren Ausdruck, und dies ist für jedermann bereichernd und erfrischend zugleich. Du wachst auch unermüdlich über die Reinheit der deutschen Sprache und wehrst Dich vehement gegen Verunreinigungen und sog. Anglizismen wie Task force, Workshop, En-

couragement, up to date, Coolness und dergleichen Internationalismen
....

Crescunt anni, decrescunt vires [Die Jahre nehmen zu, die Kraft ab]: nicht so bei Dir, lieber Udo, im Gegenteil: je älter Du wirst, desto produktiver wurdest Du und dies, obwohl Du gerade in den letzten 10 Jahren doch einige - teils erhebliche - Probleme mit Deiner Gesundheit hattest. Deine unermüdliche Schaffenskraft zeigt sich gerade jetzt in Deiner umfangreichen Monographie „*Bahá’i-Ethics in Light of Scripture*“.

Das Thema Recht und Ethik und der Topos „Auflösung der alten Ordnung“ hat Dich nie losgelassen. Es zieht sich wie ein roter Faden leitmotivisch durch Deine Werke und ist jetzt Gegenstand der eben erwähnten umfangreichen Monographie, die primär in englischer Sprache erscheint. Eigentlich sollte sie zu Deinem heutigen 80. Geburtstag erscheinen, aber wie so häufig verheddern sich große Geisteswerke in den Niederungen und Fußangeln von Verlagsstrukturen. Aber *Dum spiro, spero!* [Solange ich noch atme, hoffe ich!].

Die Fülle Deiner Veröffentlichungen – und *Notabene* – auch die Fülle Deiner Fußnoten ist einmalig.

Während es in früheren Zeiten teilweise unmöglich war, die Wohnung der Schaefers zu betreten, ohne über Berge von Manuskripten zu stolpern und diese dann, anders als sie geordnet waren, im Raume zu verteilen (wehe, wenn das Fenster geöffnet wurde und Durchzug entstand!) und Udo empört ausrief *Noli deturbare scriptos meos!* [Bringe meine Manuskripte nicht durcheinander!] ist heute glücklicherweise alles im Computer gespeichert, und so kann man sich inzwischen in Schaefers Wohnung frei bewegen.

Noch ein Wort zu Deiner „Fußnotenkultur“ kann ich mir nicht versagen. Gäbe es die Fußnoten nicht, müssten Deine Werke den doppelten Umfang haben und kosteten den doppelten Preis, so gelingt es Dir, auch wenn eine konkrete Seitenzahl vorgegeben ist, durch Fußnotentaktik die doppelte Menge an Aussagen auszuführen als andere Autoren. Wenn Du kein Badenser, sondern ein Schwabe wärest, würde ich Dich mit diesem Können als Musterbeispiel für schwäbische Sparsamkeit und Gründlichkeit preisen.

Wir wollen uns darüber klar sein, lieber Udo, alle Deine hervorragenden Leistungen wären undenkbar ohne die rückhaltlose Unterstützung seitens Deiner lieben Sigrun. Sie sorgt selbstlos und unermüdlich, nicht nur für Dein körperliches und geistiges Wohlbefinden, sondern insbesondere auch in sachkundiger und aufopfernder Weise dafür, dass die Literatur korrekt aufgeführt wird. Sie recherchiert für Dich in Bibliotheken und im Internet die wissenschaftliche Literatur, sie sucht die Zitate aus fremdsprachigen Ausgaben heiliger Texte und der philosophischen Lite-

ratur heraus, sie führt die nie enden wollenden Textkorrekturen aus und liefert den Verlagen die druckfertigen Vorlagen. Sie hat Dich, der Du mit der Technik auf Kriegsfuß stehst, vor den technischen Mühseligkeiten stets verschont. Wir wissen alle, dass Du Dir dessen stets voll bewusst bist. So hast Du eines Deiner Werke „Heilsgeschichte und Paradigmenwechsel“ mit folgender Widmung versehen: „*Sigrun, Curarum laborum-que sociae*“ und weil dies ein wertendes Kompliment ist, will ich es als einziges übersetzen: Sigrun, „der Gefährtin meiner Sorgen und Mühen“. Und ich darf für Euch beide hinzufügen: *Ora et labora, deus adest sine mora*. [Bete und arbeite, Gott steht Dir ohne Verzug bei].

Du bist ein Freund der klaren, unmissverständlichen Aussage, um richtig verstanden zu werden, muss man gelegentlich die Farbe, die man vertritt, etwas greller zeichnen. So wirst Du in Deiner Familie liebevoll „der Übertreiber“ genannt: glaubt man den Chronisten, hat Udo immer alles übertrieben:

Da ist zum Beispiel der Knoblauch: Deine Vorliebe für den Knoblauch ist wohl manchen hier bekannt. Ursprünglich bereitetest Du Dir zum Frühstück einen so genannten Früchtejoghurt, den Du mit einem Knoblauchzusatz versehen hast. Der Knoblauch wurde dabei feinst säuberlich mit einem extrascharfen Küchenmesser von Dir höchstpersönlich zubereitet und schließlich dem Joghurt in solchen Mengen zugeführt, dass aus dem Früchtejoghurt ein Knoblauchjoghurt wurde!

Auf diese wesentliche Gesundheitsvorsorge – so will ich es mal liebevoll nennen – hast Du nie verzichtet und die entsprechenden Utensilien einschließlich der Knoblauchzehe in der Tasche durften auch im Urlaub nicht fehlen.

Mein Rat an Dich: Wenn Dich ein Raucher mit seinem Qualm stört, solltest Du flugs die Knoblauchzehe aus Deiner Tasche ziehen und durch Zerkleinern derselben einen angemessenen, abwehrenden Gegengestank verbreiten, so dass der Raucher in die Flucht geschlagen wird.

Der Knoblauchduft umhüllte Dich, wo immer Du warst, so dass man Dich selbst im Heidelberger Justizpalast immer mittels des Geruchsorgans aufspüren konnte. Als Staatsanwalt kann man sich wohl so etwas leisten! Als Arzt hätte ich da schon große Probleme. Aber zugegebenermaßen, lieber Udo, das hält Dich wirklich verflüxt jung und vital. *Non plus ultra*.

Bekannt ist auch Deine Leidenschaft für Fisch. Es soll ja vorgekommen sein, dass Du in einem 30-Tage dauernden Urlaubs an der Nordsee 30 Tage Fisch gegessen hast!

Du hast ein feines Gespür nicht nur für Sprachen, auch für Düfte und Gewürze! Und danach handelnd hast Du anlässlich eines Iranbesuches Anfang der 70-er Jahre praktisch einen halben Gewürzbasar aufgekauft zur Freude der ungläubig Kopf schüttelnden Händler, die so etwas von einem Europäer noch nie erlebt hatten.

Glaubt man Deiner Familie, so zehrt diese noch heute von diesen Vorräten: *Variatio delectat*. [Abwechslung erfreut].

Eine Spezies kann Udo auf den Tod nicht leiden: Hunde! [*Canis a non canendo*. Der Hund heißt Hund, weil er nicht singt]. Diese Aversion missdeuten scheinbar diese Viecher. Sobald Udo, wo auch immer, einem Hund begegnet, fühlt sich dieser zu ihm hingezogen, was Udo als Attacke empfindet. Während seiner aktiven Berufstätigkeit nannte man ihn den „Hundes Schäfer“: er war nämlich derjenige, der als Staatsanwalt auch gegen Hunde ermitteln ließ, der sich nicht zufrieden gab mit der Behauptung von „Herrchen“, der „süße Kleine“ sei ganz harmlos, nein, Udo ließ ermitteln: er schickte die Polizei in die Umgebung, er befragte die Nachbarn, legte Fotos von Fleischwunden Frischgebissener vor, er war Anwalt der Gebissenen, der Opfer. Hierdurch gelang es ihm wiederholt, angeblich harmlose Hunde als bisswütige Bestien zu identifizieren und es war ihm ein großes Vergnügen, über das Ordnungsamt dafür zu sorgen, dass diesen „Bestien“ ein Maulkorb verpasst wurde. Wenn es nach Udo ginge, wäre unser Planet wohl hundefrei. Aber leider, leider, lieber Udo stehen heute potente Tierschutzvereine diesen Wünschen engagiert entgegen, so dass Du wohl noch oft ausrufen musst „*Cave canem!*“ [Vorsicht, Hund!].

Du bist ein Verehrer klassischer Musik, insbesondere ist Bach Dein Topfavorit. So hast Du auch selbst aktiv musiziert. Du warst Deinen beiden Kindern Vorbild und Motivator, so dass Jasmin mit Piano und Manuel mit Violine Lorbeeren ernteten und häufig Hauskonzerte in Eurem Hause stattfanden, auf denen dann gelegentlich der Satz fiel, wenn die Kinder Yasmin und Manuel nicht so recht spontan aufzuspielen begannen: „wir wollen doch etwas hören für unser Geld ...“. Aus diesen Kindern sind heute tüchtige Erwachsene geworden und so bist Du umgeben von einer glücklichen Familie erweitert durch Georg und Farnaz sowie drei aufgeweckte Enkelkinder. Alle lieben und verehren Dich so wie Du bist. In Deiner Familie bist Du unverändert der geistige Mittelpunkt.

So möchte ich zum Abschluss nochmals auf Dein faszinierendes geistiges Schaffen abheben: der Sinn des Lebens, seine ständige Aushöhlung in den letzten Jahrzehnten in einer Zeit der einseitig materialistischen Einstellung und des maßlosen Strebens nach Wohlstand sowie einer nie zuvor da gewesenen Freiheit für den Einzelnen (oder sollte man besser sagen Zügellosigkeit?) ist ein wichtiges Thema, das Du in-

tensiv behandelt hast und dem Du Dich weiterhin engagiert widmest. Die Notwendigkeit einer verbindlichen Ethik, der sich alle Erdenbürger verpflichtet fühlen, wird immer drängender. In Deiner Schrift „Freiheit und ihre Schranken“ führst Du dazu aus, dass es um die Freiheit des rechten Maßes geht, deren Schranken vom offenbarten Gesetz Gottes abgesteckt sind.

Du weißt, dass hierzu bereits Horaz schrieb: *Est modus in rebus, sunt certi denique fines* [Es ist ein Maß in den Dingen, es gibt doch feste Grenzen].

Um diesen Bewußtseinswandel der Menschen zu erreichen, bleibt noch sehr viel zu tun.

Vor 10 Jahren bereits sagte ich anlässlich Deines 70. Geburtstages: „Udo, Du darfst Dich noch lange nicht zur Ruhe setzen!“. Heute sage ich „Du darfst Dich immer noch nicht zur Ruhe setzen!!“ Wir wünschen Dir auch für die nächsten Jahre den Erhalt Deiner geistigen Frische und Regsamkeit, Gesundheit und weiterhin Gottes Segen. Bleib „helle in Deiner Kapelle“ und wir wünschen Dir und uns den Erhalt unserer Freundschaft und ich rufe Dir abschließend zu, weil das Lateinische ja so schön ist *„Amore, more, ore, re, lunguntur amicitiae!* [Durch Liebe, durch guten Willen, durch die Rede und durch die (gemeinsame) Sache werden Freundschaften zusammengehalten].